

## Giftverdächtige Häublinge auch auf Laubholz?

FRIEDER GRÖGER

1973 wies MILA HERRMANN im „Mykologischen Mitteilungsblatt“ darauf hin, daß amerikanische Forscher im Nadelholzhäubling (*Galerina marginata*) Giftstoffe gefunden haben, wie sie auch im Grünen Knollenblätterpilz vorkommen (Amanitine). Dasselbe war schon 1971 von M. MOSER in der „Zeitschrift für Pilzkunde“ dargelegt worden. Außer *Galerina marginata*, dem Nadelholzhäubling, führt MOSER nach TYLER noch die amerikanischen Häublinge *Galerina venenata* und *G. autumnalis* an, die ebenfalls  $\mu =$  und  $\beta =$  Amanitin enthalten sollen. Der Amanitinnachweis wurde inzwischen auch für europäische Sippen des Nadelholzhäublings erbracht.

Die „amerikanische“ Art *G. autumnalis* wird bei MOSER 1967 und 1978 im Kleindruck, d. h. als seltene oder kritische Art aufgeführt. SMITH und SINGER schreiben 1964 in ihrer Monographie, daß diese in Nordamerika nicht ungewöhnliche Art SMITH in einer Kollektion von England vorliege und sie TUOMIKOSKI in Finnland gefunden habe.

In Thüringen kommt an Buchenstubben (*Fagus*) eine beringte *Galerina* mit Mehlgeruch vor, die ich nur als *Galerina autumnalis* (Peck) SMITH et SING. bestimmen kann. Dies erscheint mir für die Pilzberatung recht wichtig, weil Frau HERRMANN a. a. O. ausdrücklich hervorhebt, daß der giftige Nadelholzhäubling (von ihr Nadelholzschüppling genannt) nur an Nadelholz wächst. Schon für *Galerina marginata* muß das in dieser Ausschließlichkeit bezweifelt werden. EINHELLIGER (1967) berichtet über Funde dieser Art in einem Riedgras-Bestand (*Schoenetum*) und ich selbst beobachtete Fruchtkörper an zwei Stellen bei Gotha, die nur hierher gehören können: in einem Schilf (*Phragmites*)-Bestand auf alten, abgestorbenen Schilfblättern bei Brühheim und an einem ähnlichen Standort bei Siebleben, dort auf einem Weiden (*Salix*-)Stubben. EINHELLIGER schließt für seine Funde die nahestehenden Arten *G. unicolor* (= *G. praticola*) und *G. salicicola* ausdrücklich aus und auch für meine Funde können diese Arten nicht infrage kommen, was mir G. ZSCHIESCHANG nach einer Untersuchung der Exsikkate bestätigte. Nach Abschluß des Manuskriptes konnte ich auch KRIEGLSTEINERS Arbeit dazu einsehen, die von einer ganzen Reihe von *Galerina-marginata*-Funden auf Laubholz berichtet (allerdings wird auf die für die Unterscheidung der infrage kommenden Arten *G. marginata*, *G. unicolor* und *G. autumnalis* wesentlichen Merkmale der Basidienbreite und der Dicke der Huthauthyphen in diesem Beitrag gar nicht eingegangen).

*Galerina autumnalis* habe ich bisher nur an Laubholz (*Fagus*) gesehen. Der Pilz ist in Westthüringen verbreitet. Er zeichnet sich gegenüber seinem Nadelholzdoppelgänger durch eine völlig abziehbare, leicht dehnbare Huthaut (ähnlich wie beim Gallerthäutigen Krüppelfuß – *Crepidotus mollis* oder beim Überhäuteten Kahlkopf – *Deconica physaloides*) aus. Man nimmt den

Hut also in die Hand und dehnt ihn leicht in tangentialer Richtung, bis er vom Rande her einreißt. Dann sieht man die dehnbare Haut, die sich auch gut abziehen läßt. Sie läßt sich jedoch nur bei genügend feuchten Exemplaren nachweisen.

Die wesentlichsten Merkmale meiner Pilze sind:

- 1) der deutlich und häutig beringte Stiel
- 2) ein schwacher, jedoch deutlicher Mehlgeruch und -geschmack
- 3) die elastische, dehnbare Huthaut
- 4) das Vorhandensein von Pleurozystiden mit recht breitem Hals
- 5) die dünnen Hyphen der gelatinisierten Huthaut, meist 2 – 3  $\mu\text{m}$
- 6) die nur mäßig breiten Basidien (bis  $\times 7 \mu\text{m}$ )
- 7) die relativ kleinen Sporen bis maximal 9.5  $\mu\text{m}$

Damit sind meine Pilze klar gegen alle bekanntgewordenen Nachbararten abgegrenzt. Vom Nadelholzhäubling (*G. marginata*) durch die Merkmale 3, 4, 5 und 8, von *G. unicolor* durch die Merkmale 5, 6, 7 und 8, von *G. beirothii* durch die Merkmale 7 und 8 und von *G. salicicola* und *G. badipes* durch die Merkmale 1, 3 und 5. Da aus Europa bisher kaum *G. autumnalis*-Funde publiziert worden sind und möglicherweise auch mit dem Vorkommen noch unbeschriebener Sippen gerechnet werden muß, möchte ich betonen, daß meine Funde sämtlich wesentlich kleiner waren, als dies bei SMITH und SINGER angegeben wird. Auch die Sporenmaße sind etwas geringer. In den anderen Merkmalen stimmen sie jedoch mit der nach amerikanischem Material gegebenen Beschreibung gut überein. Im folgenden gebe ich die Beschreibung einer Kollektion vom 8. 9. 1979:

Hut 14 – 33 mm, flach gewölbt, ungebuckelt, feucht ockerbraun, braunocker, bis etwa 5 – 6 mm eng gerieft, von der Mitte her austrocknend und dann zweifarbig wie Stockschwämmchen mit hygrophanem Rand, doch bald ganz trocken und dann gelbbraun, ocker, ockerblau, kahl, glatt, kaum schmierig. Huthaut bis zur Mitte abziehbar, etwas dehnbar über radialen Hutfleischrisen.

Lamellen sehr gedrängt, stark untermischt, 15 – 9, braun, breit angewachsen, etwas abgerundet-angewachsen oder auch mit Zahn herablaufend. Schneide unter der Lupe deutlich bewimpert.

Stiel ziemlich kurz (bei anderen Kollektionen aber auch länger gesehen!), 15 – 37 / 2 – 3 mm, basal kaum erweitert (dort bis 3.5 mm dick), schon jung enghohl, anfangs ockerblau, dann dunkelbraun, von feinen weißlichen Fasern überkleidet, oben fein mehlig. Ring im oberen Stieldrittel schlaff, z. T. gerieft, bald am Stiel anklebend.

Fleisch im Hut dünn (1 mm bei 3 mm Lamellenbreite bei 1/2 r), schmutzig-ocker, im Stiel dunkelbraun. Geruch schwach mehlig (aber vergehend).

Basidien 4-sporig, z. B. 6, 6.2 und 6.9  $\mu\text{m}$  breit. Sporen eiförmig bis breitelliptisch, warzig, gelbbraun, (6.5) 7 – 9.5 / 5 – 6.3  $\mu\text{m}$ .

Zystiden an der Schneide dichtstehend, flaschenförmig, mit recht breitem Hals (stets breiter als bei *G. marginata*), an der Spitze stumpf abgerundet, z. B. 58/15, 63/15, 60/14 und 71/14  $\mu\text{m}$ . Pleurozystiden ähnlich in Größe und Gestalt, bis zu 60/18  $\mu\text{m}$ . Hyphen der gelatinisierten Schicht der Huthaut sehr dünn, unter 1  $\mu\text{m}$ , meist jedoch 2 – 3  $\mu\text{m}$  (nur einmal 3.5  $\mu\text{m}$  gemessen). Enden derselben leicht keulig-abgerundet, bei Trockenmaterial stellenweise korkenzieherartig gewunden.

In einer kleinen Gruppe an einem Buchen-Stubben, 8. 9. 1979, Reisersches Tal im Stadtwald, 5 km SW Mühlhausen, DDR (JE). Am selben Tage eine weitere Kollektion an einem Buchenast in demselben Waldgebiet.

Weitere Kollektionen von *G. autumnalis*: Behringer Wald 18 km NW Gotha 3 km W Behringen), 3. 11. 1973; Hainrode bei Nordhausen, nahe der Straße durch die Hainleite, 22. 9. 1974; 3 km O Diedorf bei Mühlhausen, *Fagus*-Stumpf 7. 10. 1978; sämtlich leg. (teilweise auch det.) F. GRÖGER. Alle Exsikkate auch von G. ZSCHIESCHANG untersucht. Dazu kommt ein von P. EBERT gesammelter und von G. ZSCHIESCHANG überprüfter Beleg: Neunzehnhain, Parzelle 73 an altem *Fagus*-Stumpf mit *Ustulina deusta*, 19. 10. 1948, leg. EBERT/M. SONNTAG, det. P. EBERT als *G. marginata* (Herbarium Haussknecht, JE). Auch die anderen Funde sind alle im Herbarium Haussknecht belegt.

Läßt man die nur faserig, nicht häutig beringten Arten *Galerina salicicola* und *G. badipes* unberücksichtigt, weil sie sich durch Hutform, auffallend dunkel werdenden Stiel, recht kurze Schneidezystiden oder zweisporige Basidien und ihren Standort deutlich von den Arten um *Galerina marginata* unterscheiden, so gibt es drei leicht verwechselbare, deutlich beringte und nach Mehl riechende Häublinge. Sie unterscheiden sich folgendermaßen:

<i>G. unicolor</i>	Nadelholz-Häubling <i>G. marginata</i>	Überhäuteter Häubling <i>G. autumnalis</i>
?	giftig	giftverdächtig
Hut 5 – 25 mm	Hut bis 40 mm	Hut 15 – 60 mm
Oberhaut wenig entwickelt, wenig gelatinös	ohne differenzierte Oberhaut	mit $\pm$ dehnbarer, abziehbarer Oberhaut
Basidien 8 – 11 $\mu\text{m}$ breit	Basidien 5 – 8.5 $\mu\text{m}$ breit	Basidien 7 – 8 $\mu\text{m}$ breit
Zystiden leicht zugespitzt	Zystiden leicht zugespitzt bis abgerundet	Zystiden breit gerundet oder oben leicht erweitert
auf Boden, zwischen Holzresten, in Moos usw.	morsches Nadelholz (meistens !)	Laubholz (Buche), in Nordamerika auch Nadelholz

Da der Überhäutete Häubling, *G. autumnalis*, genau an den gleichen Fundorten wie das Stockschwämmchen wächst und – wie von den amerikani-

schen Sippen her bekannt ist – möglicherweise Amanitine enthält, muß die Warnung vor giftigen Häublingen auch auf diese Laubholz bewohnende Art ausgedehnt werden.

Herrn G. ZSCHIESCHANG danke ich für die Überprüfung meiner Aufsammlungen und für Hinweise zu dieser Arbeit.

#### Literatur:

- BARKMAN, J. J.: Het Geslacht *Galerina* in Nederland. *Coolia* 14, Nr. 3, S. 49 – 87 (1969).
- EINHELLIGER, A.: Die Pilze in primären und sekundären Pflanzengesellschaften oberbayrischer Moore. *Ber. Bayr. Bot. Ges.* 47, S. 75 – 149, 1976.
- HERRMANN, M.: Verwechselt nicht das Stockschwämmchen (*Kuehneromyces mutabilis*) mit dem Nadelholzschüppling (*Galerina marginata*)! *Myk. Mitt. Bl.* 17 (1), 18 – 19, 1973.
- KRIEGLSTEINER, G. J.: Darf der „Nadelholz-Häubling“, *Galerina marginata* (Fr.) Kühn., auch an Laubholz wachsen? *Südwestdeutsche Pilzrundschaue* 16 (1): 8 – 9 (1980).
- MOSER, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*). Band II b/2 der Kleinen Kryptogamenflora, herausgegeben von H. GAMS. 3. und 4. Auflage, Jena 1967 und 1978.
- MOSER, M.: Neuere Erkenntnisse über Pilzgifte und Giftpilze. *Zschr. f. Pilzkunde* 37, S. 41 – 56, 1971.
- SMITH, A. H. und R. SINGER: A monograph on the Genus *Galerina* Earle. New York and London 1964.

F. GRÖGER, 5801 Warza, Pfarrgasse 5

## Verzeichnis der bei Sommerswalde (Kreis Oranienburg) beobachteten Pilzarten

WOLFGANG FISCHER

Die Weiterbildungstagung der Beauftragten für Pilzaufklärung des Bezirkes Potsdam fand vom 21. bis 23. September 1979 im Schloß Sommerswalde, 9 km westlich von Oranienburg, unter der bewährten Leitung von Frau KATHARINA BICKERICH-STOLL statt. Eine mehrstündige Exkursion am 22. 9. führte in das ziemlich einheitliche, unmittelbar nördlich der Tagungsstätte gelegene Waldgelände und brachte eine reichhaltige Ausbeute zutage. Die Teilnehmer befaßten sich in mehreren Arbeitsgruppen mit ausgedehnten Bestimmungsübungen, um die Artenkenntnis zu erweitern und zu vertiefen. Die Mehrzahl der bestimmten Pilzarten wurde in einer Ausstellung der interessierten Öffentlichkeit gezeigt.

In der pilzfloristischen Literatur finden sich nur wenige Angaben, die die Oranienburger Gegend betreffen, daher liegt es nahe, die zahlreichen Funde vom 22. 9. 79 in diesem Beitrag zusammenzustellen.

3244/2

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Giftverdächtige Häublinge auch auf Laubholz? 16-19](#)